

November 2022

Indienreisen sind immer aufregend und voller Überraschungen.

Manchmal beginnt es damit, dass man den Zug verpasst, den Anschlussflug falsch gebucht hat, das Hotel am Ankunftsort, mitten in der Nacht, nichts von der Buchung weiß, der Bauch sich vehement gegen das indische Essen wehrt und so weiter. Und wenn der Einstieg schon mal so losgeht, schwant einem nichts Gutes. Schön, wenn man sich irrt!



Das Schulprojekt in Anand läuft nun schon seit vielen Jahren unbeanstandet und das mutet fast irrsinnig an. Nachdem ich inzwischen seit 20 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig bin, muss ich mir immer wieder die Augen reiben und überlegen, ob das der Realität entspricht. Tut es! Auch die Nursing Academy arbeitet störungsfrei. Und das alles nach den Erfahrungen, die ich immer wieder gemacht habe. Wir haben mit unseren Partnern Alka und Manoj Macwan einfach unglaubliches Glück! Sie sind noch immer mit viel Elan und Einsatzfreude dabei und Erfolg bleibt nicht aus. Sie sind weiterhin von der Wichtigkeit unserer Arbeit überzeugt. Und nur so funktioniert es.

Gemeinsam mit meinen Reisepartnern bin ich manchmal für Alka und Manoj ganz schön anstrengend, wenn ich immer wieder mit neuen Ideen und Vorstellungen ins Haus platze. Trotzdem nehmen sie alles mit indischer Gelassenheit und Ruhe, diskutieren stundenlang das Für und Wider UND setzen Beschlüsse auch in die Tat um. So geschehen mit dem Umweltprogramm, das wir ins Leben gerufen haben und was sie nicht nur fortsetzen, sondern ihrerseits immer wieder mit neuen Ideen füllen. Die Lehrerinnen schaffen es auch den Stoff so zu vermitteln, dass das Interesse der Kinder für diese, ihnen doch sehr fremde und ferne Problematik geweckt wird, viel Spaß dabei haben und ihrerseits Ideen und Anregungen mit in den Unterricht bringen. Am meisten lieben sie aber wohl das Straßentheater.





Spannend sind für alle Schüler immer die Mitbringsel von uns. Manchmal gibt es süße Kleinigkeit, wie zB. ein Eiskonfekt. Dieses Mal hatten wir Bleistifte von der Organisation „Bleistift FOR EVERYONE“ dabei und die Kinder waren aufrichtig begeistert. 2 Bleistifte für jeden. Ein Schatz. Auch das Programm SAVE THE KIDS FROM HUNGER, das mit großem Aufwand verbunden ist, führen die Partner weiterhin gewissenhaft durch und haben dafür das gesamte Team, einschließlich der Rikshawfahrer eingespannt, die täglich beim Austeilen des Essens beteiligt sind und das ist wahrlich keine Kleinigkeit. Gabriele Andreae und ich haben auch dieses Mal an der Essensausgabe teilgenommen und ich kann versichern, dass ist kein Spaß! Das ist körperlich sehr anstrengende Arbeit. Da würde hier so mancher passen. Zwar waren bei dieser Reise die Temperaturen etwas moderater, aber die Umstände von den Vorschriften einer Berufsgenossenschaft weit entfernt.

Auch wenn das drum herum sehr anstrengend ist, es macht richtig Spaß dies alles zu erleben!

Von Null auf Hundert

Mit besonderer Freude haben wir erfahren, dass von den Kindern, die die Schule verlassen haben beinahe die Hälfte weiterhin eine Schule besuchen kann und einige sogar direkt in Klasse sieben wechseln konnten, weil sie den vorgeschriebenen Stoff so gut beherrschen. Wenn das nichts ist!! Aber auch die anderen Schüler seien durch



fundiertes Wissen und diszipliniertes Verhalten angenehm aufgefallen und auch durch ihre Kreativität. Etwas Besseres kann eigentlich nicht passieren! Es zeigt, dass nicht nur das Konzept stimmt, einschließlich dem höheren Schüler-Lehrer-Schlüssel, sondern auch alles andere was wir anbieten. Auch und gerade die regelmäßigen und ausgewogenen Mahlzeiten.

Die Auswahl der Lehrerinnen ist offenbar sehr gut, denn nicht alle Lehrkräfte sind bereit sich mit „solchen“ Kindern zu befassen und es ist ganz bestimmt nicht leicht mit diesen Kindern. Ganz besonders im Anfang. Nicht nur, dass alle Kenntnisse fehlen die in einem Kindergarten vermittelt werden. Slumkinder haben nicht unbedingt angenehme Verhaltensmuster und müssen erst allmählich lernen, dass sie an der Schule nicht ums Überleben kämpfen müssen, dass alle zu ihrem Recht kommen und niemand benachteiligt wird. Weder im Unterricht noch beim Essen. Und gerade bei Letzterem brechen schnell mal erworbene Muster durch.



Dass die Schüler unserer Schule an einer Staatsschule aufgenommen werden ist das Verdienst von Manoj, es ist keine Selbstverständlichkeit. Er ist gegangen und hat sich dafür eingesetzt. Nicht selten wird Kindern gesellschaftlicher Randgruppen der Schulbesuch von Rektoren oder Lehrern generell verweigert. Leider ist das keine Seltenheit.



Wer lesen kann ist klar im Vorteil!

Auch die Nursing Academy ist weiterhin eine Erfolgsstory. Bisher ist selten mal ein Trainee beim Examen durchgefallen und ausnahmslos alle haben im Anschluss eine Arbeit gefunden. Sie alle sind überaus glücklich, dass sie hier eine gute Chance haben, um auf eigene Füße zu kommen, in vielerlei Hinsicht. Für die Initiatoren ist es die schönste Belohnung überhaupt, zu sehen, das Projekte gut laufen!

Die nächste Station unserer Reise war weit im Osten des Landes, in Chandrasekar Nagar in Bihar, wo wir schon vor Zeiten von Corona begonnen hatten eine neue Mädchenschule aufzubauen, hier als Internatsschule. Die Partner dort kamen vor längerer Zeit auf uns zu mit der Bitte um Unterstützung.

Ein komplett neues Projekt mit Internat

Um ehrlich zu sein hatte ich doch ein mulmiges Gefühl, denn seit dem letzten Besuch war eine sehr lange Zeit vergangen und die Kommunikation via Mail war nicht immer erfrischend. Es musste vor Ort in der Zwischenzeit umgebaut werden, teilweise waren neue Gebäude erforderlich, woran wir allerdings finanziell nicht beteiligt waren. In der Mitgliederversammlung hatten wir vor längerer Zeit beschlossen nicht mehr in Steine zu investieren. Zu viele Gründe sprechen dagegen, auch und gerade eigene Erfahrungen. Trotzdem hatten wir natürlich gewisse Vorstellungen die wir gerne umgesetzt sehen wollten. Und: Das hat tatsächlich geklappt. In der Zwischenzeit wurde auch der Betrieb der Schule aufgenommen. Von den Abläufen hatten wir herzlich wenig Ahnung, denn wie gesagt, die Kommunikation.... Je näher wir kamen, umso mehr stieg die (An)Spannung. Und dann DAS Aha-Erlebnis schlechthin. Wer hätte das gedacht. 30 kleine Mädchen sahen uns sehr erwartungsvoll und neugierig an. Einige von ihnen hatten bis dahin nie Europäer gesehen. Diese Gegend liegt sehr abgelegen. Natürlich gab es zur Begrüßung die obligaten Blumengirlanden für die Gäste und ein Willkommen mit Gesang. Naja und dann Chai. Ist ja klar. Und das war eine Herausforderung an unsere Geduld, denn uns interessierte der Tee am allerwenigsten. Der Rundgang durch die Gebäude zeigte, dass tatsächlich alles

wie besprochen durchgeführt und angelegt wurde. Toll! Es gibt auch einen Küchengarten, der von den Kindern beackert wird. Mein Herzenswunsch.



Die beiden Lehrerinnen machten auf uns einen guten Eindruck und auch die anderen Mitarbeiter des Teams. Eine wichtige Rolle spielt selbstverständlich auch hier die Küche. Und die ist tipp-topp, das Essen war echt prima während all der Tage und der Essensplan war gut durchdacht. Anhand der Vorgaben von UNICEF, wie wir es verlangt hatten. Was den Unterricht anbelangt sind wir natürlich von Alka sehr verwöhnt. So gut organisiert wie in Anand ist er nicht und die Lehrkräfte müssen an Kreativität noch deutlich zulegen, in jeder Hinsicht. Aber in allen Meetings konnten wir den Willen zum geforderten Engagement deutlich spüren. Auf unsere Einlassungen bekamen wir ein positives Feedback und darüber hinaus Ergänzungen und eigene Ideen. Was will man mehr? Bemerkenswert war auch, dass unsere Ansprechpartner nicht nach 10 Minuten ungeduldig wurden und spätestens nach 25 Minuten Hummeln bekamen und weglaufen mussten. Im Gegenteil. Teilweise waren wir am Limit und das will schon was heißen. Nachdem wir uns in eigentlich allen Bereichen sehr zufrieden gezeigt hatten, kam von Seiten der indischen Partner der Vorstoß bezüglich einer weiteren Klasse. Hier haben wir dann allerdings gebremst, denn erst einmal müssen sie sich für einige Zeit beweisen. Beim nächsten Projektbesuch werden wir weitersehen. Trotzdem lässt sich sagen, dass wir selten nach einer kompletten Projektreise so zufrieden waren und uns so gefreut haben, wie dieses Mal!





Zum ersten Mal – malen mit Fingerfarben. Eine Herausforderung.

Leider lassen sich für die Gesamtsituation Indiens nicht so gute Noten verteilen. Für mich augenfällig war, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich extrem viel mehr aufgetan hat. Es gibt noch viel mehr Menschen auf den Straßen, der Verkehr ist geradezu unerträglich dicht, die Abgase atemraubend. Wer spricht da schon von Abgasnormen und Feinstaub. Jeden Abend musste man deutliche Ruß- oder Feinstaubspuren und was sonst so die Luft schwängerte abspülen. Und das hat sich gelohnt. Es gibt auch sehr viel mehr Menschen denen man ansieht, dass sie nicht genügend Geld haben, um sich regelmäßig



ausreichend zu ernähren. Auch für Kleidung scheint bei manchen nicht viel übrig zu sein. Mehr als vor Corona. Auch wenn die Marktstände und Shops ein pralles Angebot führen und natürlich eine betuchte Schicht mit prallen Einkaufsstützen durch die Türen gehen. Alle, mit denen ich gesprochen habe, beklagten die schlechte, wirtschaftliche Lage, die augenscheinlich ist. Sie klagen über rasant gestiegene Energiepreise und der damit verbundenen Preisspirale verschiedener Artikel des täglichen Bedarfs.



In Delhi fand während unseres Aufenthaltes eine Konferenz statt: „Right to Food Campaign“. Auch das dürfte ein Indiz für die Gesamtsituation sein. Hier wurde energisch auf die Hungersituation im Land und die inadäquate Politik hingewiesen, insbesondere für Migranten und Randgruppen, aber auch für die untere Mittelschicht. Also eine insgesamt sehr große Zahl von

von Menschen. Der Global Hunger Report 2022 weist Indien Platz 107 von 121 Ländern zu. Nicht gerade rühmlich. Die Konferenz weist darauf hin, das: “The current situation post-covid is even worse and is not entirely reflected in the report as the data are not available“. Nachzulesen unter:

www.righttofoodcampaign.in Von Seiten der Regierung werden die Vorwürfe, wie früher auch, zurückgewiesen. Dr. Vandana Prasad wies bei der Konferenz darauf hin, dass unterernährte Kinder nicht nur eine mangelhafte Ernährung erhalten, sondern es zeige, dass der Zugang zu Lebensmitteln einfach nicht vorhanden sei, wie auch zu medizinischer Versorgung und Hygiene. Dass die Qualität und Quantität der Lebensmittel großen Einfluss für die Entwicklung der Kinder in sich berge. Eigentlich eine gebetsmühlenartige Wiederholung dessen, was auch ich immer wieder betone. Ebenso, dass dies natürlich langfristige Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung hat. Währenddessen betreibt Modi seine Wahlkampagne für die Wahlen in mehreren Bundesstaaten unter anderem – mit Bildern von hl. Kühen – und weist auf seine Gesetzgebung zum Schutz dieser Viecher hin! Und wir haben Kinder gesehen, die im Alter von drei Jahren nicht laufen können, weil ihre Beine zu schwach sind.



In Anand baten uns Alka und Manoj inständig darum unser Programm zur Ernährung von Kindern fortsetzen zu können.

SAVE THE KIDS FROM HUNGER

Wir hatten dies bis Ende Dezember zugesagt, um dann neu zu kalkulieren. Aber der Hunger ist seither nicht verschwunden. Leider ist die Lage allerdings so, dass uns allmählich die finanziellen Mittel hierfür ausgehen. Pro Kind benötigen wir € 14,00 um das Programm fortsetzen zu können. Vielleicht findet sich der Eine oder andere, der bereit ist dafür einen Spendenbeitrag zu leisten. Sie wissen ja, viele Tropfen füllen einen ganzen Topf. Es wäre sehr schön. Für uns, vor allem aber für die Kinder. Abschließend noch ein Erlebnis am Rande, das traurig ist und für sich spricht. Während der Essensverteilung in Anand ist ein Regierungsbeamter vorbeigekommen, um zu sehen was wir dort treiben. Er fragte die in der Schlange anstehenden Kinder nach ihrer Religionszugehörigkeit. Darauf ein Kind: „Ich habe Hunger“.

Herzlichst

Marianne Frank-Mast

